

Volksinitiative 1:12

12x mehr Lohn ist genug!

Die Forderung der 1:12 Initiative ist so einfach wie wirksam: Kein Manager darf in einem Monat mehr verdienen als seine Mitarbeitenden während des ganzen Jahres. Damit Stoppen wir die Abzocker und machen einen wichtigen Schritt hin zu gerechteren Löhnen.

Die Abzocker nehmen sich immer mehr

Millionensaläre und ein Lohnunterschied zwischen Angestellten und Chef von über 1:100 sind gang und gäbe und längst nicht mehr nur Einzelfälle bei den Grossbanken. Während sich die Abzocker schamlos auf Kosten aller bereichern, verdienen in der Schweiz rund 440'000 Leute weniger als 4000 Franken im Monat. Die Saläre der Manager sind förmlich explodiert. Dass ein Chef 30, 40 oder 100 Mal mehr als seine Mitarbeitenden verdient, ist keine Seltenheit mehr. Diese wachsende Ungleichheit ist absolut unfair und schadet der Schweiz. Das können wir mit der 1:12-Initiative ändern. Gemeinsam können wir die Abzocker stoppen. Kein Topmanager soll in einem einzigen Monat mehr verdienen als seine Mitarbeitenden in einem ganzen Jahr!

12 x mehr ist genug!

Mit der 1:12-Initiative bleibt für die Manager mehr als genug. Wenn der tiefste Lohn im Unternehmen 4000 Franken beträgt, gibt das für den Chef immer noch 48 000 Franken im Monat resp. 576'000 Franken im Jahr. Das ist deutlich mehr als ein Bundesrat, Arzt oder Pilot verdient – alles Jobs mit sehr hoher Verantwortung. Mehr als eine gute halbe Million pro Jahr für die Chefs reicht! Die 1:12-Initiative ist gerecht und wirtschaftlich vernünftig.

Fakten statt Ausreden

Statt endlich etwas gegen die Abzocker zu tun, suchen die Gegner ständig Ausreden. Sie behaupten, die Annahme der 1:12-Initiative sei der Ruin für die Schweiz. Das stimmt nicht!

- Der Wirtschaftsstandort Schweiz ist und bleibt äusserst attraktiv – auch mit 1:12. Viele internationale Unternehmen drohen damit, ins Ausland abzuwandern. Die genau gleiche Mär wurde auch vor der Annahme der Abzocker-Initiative verbreitet. Tatsache ist: Auch andere Länder sind daran, Gesetze zur Beschränkung der Spitzenlöhne zu erarbeiten.
- Die Sozialversicherungen leiden nicht, wenn die 1:12-Initiative angenommen wird. Die 1:12-Initiative hat keinen negativen Einfluss auf die Sozialversicherungen: Die Summe der Versiche-

rungsbeträge bleibt die gleiche, sie setzt sich einfach anders zusammen.

- Die 1:12-Initiative korrigiert ein Marktversagen und ist kein Eingriff in die Wirtschaftsfreiheit. Die überrissenen Managerlöhne haben nichts mit Leistung zu tun! Hier hat der Markt versagt, deshalb muss der Staat eingreifen. In der Schweiz mit ihrer direkten Demokratie machen die Stimmbürgerinnen und Stimmbürger die Regeln – und nicht ein paar Abzocker, die sich aufführen wie Könige.
- Die Initiative wirkt, sie kann nicht umgangen werden. Schlechter bezahlte Dienste können nicht einfach ausgelagert werden, so dass die Abzocker weiter ihre Millionenlöhne abzweigen können. Der Initiativtext ist klipp und klar: Er umfasst das ganze Unternehmen, auch Tochterfirmen.

Verteilungsgerechtigkeit jetzt!

Es gibt nur einen Topf, aus dem alle Gehälter bezahlt werden. Wenn also die Chefs in den Teppichetagen immer grössere Summen abzweigen, bleibt für die normalen Angestellten immer weniger. Darum sind die Löhne für die tiefen und mittleren Einkommen stehen geblieben. Es ist absurd anzunehmen, jemand könne so viel mehr leisten, dass er so viel mehr wert ist.

Abzockerlöhne und Millionenboni sind unschweizerisch.

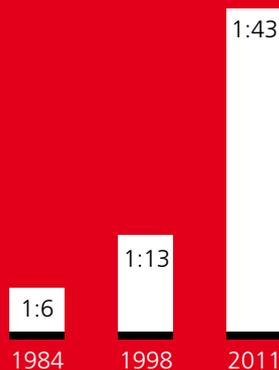
Die 1:12-Initiative schiebt exzessiven Managergehältern einen Riegel vor und führt zu einer gerechteren Verteilung der Lohnsumme. Davon profitieren die tiefen und mittleren Einkommen. Noch 1984 war die Lohnschere in den Unternehmen deutlich kleiner als 1:12. Die Schweiz ist ohne Abzocker stark und erfolgreich geworden.

Mit der 1:12-Initiative am 24. November und der Mindestlohn-Initiative im nächsten Jahr stehen zwei wichtige Abstimmungen an. Gewinnen wir sie, ist dies ein grosser Schritt in Richtung gerechtere Löhne für alle.

Stefan Wüthrich
Gewerkschaft Unia

links i.E. – Danke für Ihr Abo!

Für Ihre Überweisung eines grosszügigen Gönner- und Abonnementsbeitrages mit dem beigelegten Einzahlungsschein auf das PC 30-27704-1 danken wir von Herzen. (Wenn Sie per Bankauftrag oder E-Banking bezahlen, entstehen uns keine zusätzlichen Spesen.)



VERHÄLTNIS
TOPMANAGER-GEHALT ZU
DURCHSCHNITTSLOHN



His Master's Noise

Buri Dänu, den kennt jeder. Das ist der Gitarrengott, der die Rockmusik ins Schangnau gebrungen und das legendäre Feschival «Out in the Kraut» aus den Fingern gedreht hat. Und genau dieser Buri Dänu inschpirierte mich zur heutigen Kolumne. Mit seinem Bestseller: «Katzen quälen – leicht gemacht.» Ich halte mich für einen Durchschnittsbürger. Mittleres Einkommen, überschaubare Intelligenz, zehn Kilo Übergewicht. Wenn ich wähle, dann nach dem Prinzip der Betroffenheit. Betroffen hat mich in den letzten vier Jahren

Langnau wählen – leicht gemacht

nur die Sporthalle im Oberfeld. Damit wir uns richtig verstehen: Es geht nicht um eine bereits bestehende, sondern seit 50 Jahren zu bauende Sporthalle. Seit 50 Jahren wollen sie alle, und keiner baut sie. Das findest du komisch? Da kennst du aber die Langnauer schlecht. Ich fürchte, du kennst nicht mal Buri Dänu.

Weil auch die letzten acht Gemeinderäte und 40 Parlamentarier die Halle wollten, aber nicht bauten, wähle ich sie ab. Alles weitere ergibt sich aus dem zweiten Wahlprinzip: Wen der Bauer nicht kennt, wählt er nicht. Am besten kenne ich meine ehemaligen SchülerInnen. Joschi, Sämu, Flo, Simu, Anina ... Gratuliere zur Wahl. Moment: Wenn ihr in der falschen Partei seid, muss ich euch wieder streichen. Eine Partei, deren Namen ich hier nie zu erwähnen geschworen habe, schreibt zum Beispiel, sie wähle Toni Röslis zum Gemeindepräsidenten. In Tat und Wahrheit wählt sie systematisch den Sozi. Ein solcher Verrat übersteigt meine gutbürgerliche Vorstellungskraft. Zwei andere Parteien legen ihr Schicksal in die Hände ihres Herrn. Meine Herren, von einem irdischen Politiker erwarte ich die Kraft eigenen Denkens.

Langnau wählen – leicht gemacht. Erst bei der Wahl des Gemeindepräsidenten geraten meine Prinzipien ins Wanken. Antener oder Röslis? Beide wollten die Sporthalle, beide haben sie vergeigt. Röslis will gar keine richtige Halle, sondern nur einen Turnschuppen für den militärischen Vorunterricht. Antener kenne ich wenigstens. Er hat's mit den Hallen, und sein Sohn ging bei mir zur Schule. Ich glaube, ich frage mal Buri Dänu.

Andreas Aebi

Familieninitiative der SVP:

Die Folgen bedenken – deshalb: Nein

Sie wohnt an der Bernstrasse in Burgdorf, ist Mitglied der SVP, Nationalrätin, erwarb in der Ausbildung den Titel einer Führungsfachfrau FA und leitet in Bremgarten eine Kinderkrippe. In dieser Position gilt Nadja Pieren in ihrer Partei als Sachverständige in Erziehungsfragen, und darum setzen die Parteistrategen sie jeweils als Wortführungsfachfrau den rauhen Winden eines Abstimmungskampfes aus, wenn es um Familien- und Krippenfragen geht. Das tut sie, wir stellen das mit gebührendem Unwohlwollen fest, durchaus erfolgreich, konnte doch die nationale Rechte in diesem Frühling dank des Ständemehrs ihren Teufel in Gestalt einer Förderung von Krippenplätzen durch den Bund vertreiben. Am 24. November geht es um den ähnlichen Themenbereich, der dieses Mal von der SVP als Fordernde angegangen wird.

Die Initiative

Seit dem 1. Januar 2011 können Eltern in ihrer Steuererklärung einen Teil der Fremdbetreuungskosten wegen ihrer Kinder in Abzug bringen. Das heisst also, dass Auslagen für den Besuch von Krippen bei den zahlreich Betroffenen zu einer etwas freundlicheren Steuerabrechnung beitragen. Das Gesetz schreibt vor, dass der Maximalabzug beim Bund 10000 Franken betrage, die Kantone legen die Abzüge selber fest, im Kanton Bern beträgt der Satz für die Kantons- und Gemeindesteuern 3100 Franken. Eine SVP Nationalrätin aus dem Aargau beurteilt dieses System als «ausufernd», und ihre Burgdorfer Kollegin nennt es «ungerecht», denn dabei gingen jene Eltern vergessen, welche ihre Kinder zu Hause selber betreuen. Hier setzt die SVP an: Die Partei fordert mit ihrer Initiative, dass auch diese Eltern steuerlich entlastet werden, und zwar so, dass man ihnen auf Bundes- und Kantonsebene einen mindestens gleich hohen Abzug gewährt. Es geht somit um die Unterstützung von Familien, somit sympathisch – oder?

Selbst- und Fremdbetreuung

Die moderne Gesellschaft kennt zahlreiche Familien- und Erziehungsmodelle. Viele pflegen das traditionelle Modell mit dem Mann (seltener der Frau), der mit seiner beruflichen Tätigkeit für das Einkommen zuständig ist und der Frau, welche das Hauswesen besorgt. Verdienste von zum Beispiel 5000 Franken pro Monat genügen in der Regel jedoch nicht, um die grundsätzlichen Bedürfnisse einer mehrköpfigen Familie zu decken. Diese ist somit auf einen zweiten Einkommenszweig angewiesen. Dann will vielleicht die zu Hause tätige Person aus anderen Gründen die Verbindung zum gelernten Beruf nicht abreißen lassen und übt darum eine Teilzeitbeschäftigung aus. In allen diesen Fällen ist eine Kinderbetreuung zu organisieren. Nach Möglichkeit werden die Grosseltern eingespannt, oder es führen Vereinbarungen mit anderen Verwandten, mit Nachbarn oder Freunden zu einer Lösung. Doch

wo das nicht möglich ist, muss der Besuch einer Krippe, einer Tagesschule oder einer andern Institution in Anspruch genommen werden. Diese Notwendigkeit besteht zudem noch vermehrt dort, wo Kinder nach Ehetrennungen oder -scheidungen bei einem Elternteil aufwachsen, und bei allein erziehenden Müttern (oder auch seltener auch Vätern). Alle diese Modelle sind aus unserer Gesellschaft nicht mehr wegzudenken, es liegt uns ferne, sie gegeneinander auszuspielen. Doch Krippenplätze kosten. Sie wären ohne Steuerreduktion für viele weniger Begüterte wohl unerschwinglich

Nein zur Initiative

Mit der Initiative geht es der SVP nicht nur um Gerechtigkeit, sondern auch um ihre Familienpolitik, mit der sie das zuerst erwähnte traditionelle Modell favorisiert, die Zahl der Krippenplätze im Endeffekt zu reduzieren anstrebt und das Rad der Zeit wieder einmal zurückdrehen will. Das ist schliesslich eine Ansichtssache, die wir zwar so nicht teilen (persönliche Erfahrungen fallen mit dem Familienmodell als auch mit der Förderung von Kindern in Krippen positiv aus), über die wir uns an dieser Stelle aber nicht ausführlicher äussern wollen. Beschränken wir uns daher in der Begründung für die Ablehnung auf die finanziellen Auswirkungen bei den Kassen der öffentlichen Hand, die wären nämlich nicht erfreulich: Eine Annahme der Initiative führt beim Bund zu Einkommensverlusten von knapp 400 Millionen Franken. Diese jährlich wiederkehrende Reduktion liesse sich zwar während einer längeren Phase mit dem Anschaffungsverzicht auf die 22 Militärflugzeuge, welche etwas über 3 Milliarden Franken kosten werden, kompensieren. Schon heute steht fest, dass uns die SVP im Abstimmungskampf vom nächsten Frühling demonstrieren wird, dass ihnen die Gripen wichtiger sind als die Krippen. Keine Kompensationsmöglichkeit steht dem Kanton Bern zur Verfügung. Der Ausfall weiterer 60 Millionen an Steuereinnahmen wäre fatal, wir erinnern nur an die Folgen der durch das Volk beschlossenen Steuerreduktionen. Und unser Langnau? Legen wir doch auch in Sorge um unsere gebeutelte Gemeindekasse ein Nein in die Urne.

Martin Jäggi

ABSTIMMUNG VOM 24. NOVEMBER 2013

Abstimmungsparolen

<u>Bund</u>		
SVP-Familieninitiative	NEIN	
Initiative «1:12 – Für gerechte Löhne»	JA	
Änderung Nationalstrassenabgabegesetz		STIMMFREIGABE
<u>Kanton</u>		
Einbürgerungsinitiative der JSVP	NEIN	
<u>Gemeinde</u>		
Voranschlag 2014	JA	

Budget 2014

Steuererhöhung zur Erhaltung der «Leuchttürme»

Die Verschlechterung in den Finanzhalten der bernischen Gemeinden ist rasant gekommen und hat Langnau nicht verschont: Ursache für die massive Trendwende in den letzten zwei Jahren sind auf der einen Seite Mindereinnahmen bei den Steuern aufgrund kantonaler Steuerenkungen, auf der anderen Seite Mehrausgaben für Verbundaufgaben (zum Beispiel bei der Sozialhilfe, dem öffentlichen Verkehr, der Besoldung der Lehrkräfte usw.) sowie eine Mehrbelastung aus dem Finanz- und Lastenausgleich.

Nachdem die Rechnung 2011 ein praktisch ausgeglichenes Ergebnis aufwies, zeigte der Abschluss 2012 einen Aufwandüberschuss von 2,9 Millionen Franken. Gemäss Budget 2012 wurde ein Defizit von 1,4 Millionen Franken erwartet. Der Voranschlag 2013 sieht einen Aufwandüberschuss von 2,2 Millionen Franken vor. Einmalige Sonderfaktoren in der Höhe von rund 1,4 Millionen werden zwar zu einer Ergebnisverbesserung beitragen, es muss aber immer noch mit einem Fehlbetrag von über einer Million gerechnet werden. Ohne Erhöhung der Steueranlage ist beim Voranschlag 2014 von einem Aufwandüberschuss von 2,15 Millionen Franken auszugehen. Der Finanzplan rechnet für das Jahr 2015 mit einem Ausgabenüberschuss von rund einer Million. Ohne weitere Massnahmen würde das Eigenkapital der Gemeinde Langnau Ende 2015 aufgebraucht sein. Damit wäre Langnau ein Sanierungsfall!

Kurzfristig keine Verbesserung der Situation in Sicht

Soweit darf es nach Auffassung des Gemeinderates nicht kommen. Im Rahmen der Erarbeitung des Voranschlages 2014 beschloss der Gemeinderat zahlreiche (schmerzhafte) Massnahmen, um den sich abzeichnenden Ausgabenüberschuss 2014 zu reduzieren. Dazu gehören Leistungsverzichte und Reduktionen des Leistungsangebotes. Ausserdem wurden Investitionen zurückgestellt. Die entsprechenden Massnahmen sind in der Botschaft des Grossen Gemeinderates an die Stimmberechtigten aufgeführt. Da leider kurzfristig nicht mit einer Verbesserung der Finanzsituation der Gemeinde Langnau gerechnet werden kann, ist eine Steuererhöhung ab 2014 von 1,2 Steueranlage-Zehnteln auf neu das 1,94-fache der gesetzlichen Einheitsätze unumgänglich. Es ist nämlich so, dass die vom Gemeinderat nicht beeinflussbaren Zahlungen an Verbundaufgaben wie Soziale Wohlfahrt (Alter, Armut, Pflege, Betreuung) oder an den öffentlichen Verkehr weiter steigen. Dieser Trend wird in den nächsten Jahren kaum gebrochen werden, wie der Kanton den Gemeinden signalisierte. KEs

kommt hinzu, dass auch auf der Einnahmeseite in den kommenden Jahren nicht mit stark ansteigenden Steuererträgen gerechnet werden darf. Angesichts der allgemeinen Wirtschaftsentwicklung im Emmental und der geringen Teuerung erfahren die Löhne nicht grosse Anpassungen. Da die kalte Progression seit den Steuergesetzrevisionen bei den Tarifstufen jährlich ausgeglichen wird, ergibt sich auch hier kein Wachstum mehr. Zudem verharren auch die Vermögenserträge auf tieferem Niveau.

Sport-, Kultur- und Freizeitangebot streichen?

Im Rahmen des Wahlkampfes um das Gemeindepräsidium hat der FDP-Kandidat dafür plädiert, dass sich die Gemeinde sich auf die gesetzlichen Aufgaben konzentrieren müsse und im Sport-, Kultur- und Freizeitbereich Leistungen kostendeckend anzubieten habe. Dies würde zu horrend hohen Benützungskosten oder der zur Schliessung von Institutionen sowie zur Einstellung von Angeboten führen. Modellhaft und rein theoretisch würde nämlich die Schliessung der Regionalbibliothek, des Regionalmuseums, der Kupferschmiede, des Hallen- und Freibades und der gänzliche Verzicht auf Beiträge an die Kultur- und Sportvereine, an das Eisstadion, an das Kirchgemeindehaus, an die Stiftung Freizeitstätte, an die Ludothek und an die Stiftung Jugendhaus zu einer Einsparung von etwas mehr als einer Million Franken führen. Damit würde Langnau seine Attraktivität vollständig verlieren.

ENTWICKLUNG DES EIGENKAPITALS GEMÄSS FINANZPLANUNG

	Jahr ohne Steuererhöhung	Jahr mit Steuererhöhung
	Satz 1.82 (in Fr. 1000)	Satz 1.94 (in Fr. 1000)
2012	5224	5224
2013	3806	3806
2014	1405	2446
2015	-88	2053
2016	-821	2398
2017	-1728	2647
2018	-2650	2038

Sobald ein Bilanzfehlbetrag ausgewiesen wird, muss dieser innert längstens acht Jahren abgetragen werden. Im Finanzplan ist dieser Ausgleich aufzuzeigen. Die entsprechenden Aufwendungen belasten in den betroffenen Jahren zusätzlich die Laufende Rechnung. Ein Steueranlagezehntel macht in Langnau 850'000 Franken aus.

Die damit „eingesparte Summe“ würden ungefähr dem Betrag entsprechen, welcher durch die Steuererhöhung mehr eingenommen wird. Also muss die Frage lauten: Soll Langnau sein Sport-, Kultur- und Freizeitangebot zu Gunsten einer minimal tieferen Steueranlage völlig preisgeben? Für die SP Langnau ist die Antwort klar: Die Gemeinde hat seiner guten Infrastruktur und dem breiten Kultur-, Sport- und Freizeitangebot viel zu verdanken!

Langnau bei den Gebühren attraktiv

Tatsache ist, dass Langnau bei den Gebühren (Abfall, Wasser und Abwasser) sehr preisgünstig ist. Im letzten HIV-Rating hat die Gemeinde im Emmental-Oberaargau in diesem Bereich einen Spitzenplatz erzielt. Selbst mit der nun beantragten Steuererhöhung ist Langnau im Vergleich zu Rüderswil als steuergünstigste Gemeinde im oberen Emmental bis zu einem steuerbaren Einkommen von ca. 90'000 Franken in einer Gesamtbetrachtung immer noch preiswerter (unter Einbezug von Gemeindesteuer, der Liegenschaftsteuer sowie aller jährlich anfallenden Gebühren wie Abfall, Wasser und Abwasser). Entscheidend ist nicht der isolierte Blick auf die Steueranlage. Vielmehr sollte der Betrag, welcher gesamthaft an die öffentliche Hand abgeführt wird, sollte möglichst gering sein. In dieser Hinsicht belegt Langnau im oberen Emmental einen Spitzenplatz. Es kommt hinzu, dass günstige Gebühren sich bei tieferen Einkommen stärker auswirken und damit sozialer sind.

Der Grosse Gemeinderat liess sich von den Argumenten des Gemeinderates überzeugen und hiess das Budget 2014 und die Steuererhöhung mit 30 Ja gegen 5 Nein bei einer Enthaltung gut. Die SP Langnau unterstützt diese Haltung und beantragt Zustimmung zum Voranschlag 2014.

Niklaus Müller
Bernhard Antener

Rückblick

GL + GP + GP + GW = SP

Gute Leute (GL), gute Politik (GP), ein guter Gemeindepräsident (GP) und ein guter Wahlkampf (GW): Das ist der Schlüssel zum Wahlerfolg der SP Langnau!

In der Wahl ums Präsidium war der freisinnige Herausforderer gegen den amtierenden Gemeindepräsidenten Bernhard Antener chancenlos. Bärnu holte 72,26 Prozent der Stimmen und distanzierte Rösli damit klar. Die neoliberale Zwangsjacke bleibt der Gemeinde Langnau auch in Zukunft erspart, und der neue Gemeinderat kann sich hoffentlich der

Die neoliberale Zwangsjacke bleibt der Gemeinde Langnau auch in Zukunft erspart. Neu kommt das links-grüne Lager in Langnau auf 14 Sitze.

Sachpolitik widmen. Die Kupferschmiede wird nicht verkauft, Badi und «Schlöf» tragen weiterhin zu einem attraktiven Dorf mit Zentrumsfunktion bei und gespart wird nicht auf dem Buckel der Schwächsten.

Knapp am vierten Sitz vorbei

Im Gemeinderat ist die SP erstmals in der Geschichte die stärkste Kraft. 32% (2009 waren es 28%) aller abgegebenen Stimmen entfielen auf die SP, die drei Bisherigen wurden glanzvoll wiedergewählt. Beinahe (mit 213 Stimmen oder 24 Wahlzetteln mehr) hätte es sogar zu einem vierten Sitz gereicht. Das Restmandat ging schliesslich ganz knapp an die BDP, mit neu zwei Exekutivsitzen.

Plus zwei Sitze im GGR

Auch im Grossen Gemeinderat legte die SP gegenüber 2009 zu, erreichte 24,5 Prozent der Stimmen und gewann – wie die erstmals angetretene GLP – zwei Sitze dazu. Hier ist der Vergleich mit den letzten Wahlen etwas schwieriger, weil die Grünen ebenfalls auf der SP-Liste waren. Zusammen erreichte man damals 27 Prozent. In der neuen Legislatur werden fünf Frauen und sechs Männer die sozialdemokratischen Anliegen vertreten. Der Wermutstropfen ist die Abwahl zweier Bisheriger. Rechnet man die Sitze der Grünen und der Grünliberalen dazu, kommt das links-grüne Lager in Langnau auf 14 Sitze. Aber auch mit der BDP und der EVP lassen sich je nach Thema sicher tragfähige Allianzen schmieden.

Konkret setzt sich das neue Parlament wie folgt zusammen:

SP 11 (+2) FDP 4 (-1) SVP 12 (-1)
BDP 7 (-) GLP 2 (+2)
EVP 3 (-1) Grüne 1 (-1)

Gewählt in den Grossen Gemeinderat (GGR)



1113 Stimmen
Adrian Schranz
Lehrer/Schulleiter
bisher



1039 Stimmen
Hans Ulrich Albonico
Dr. med. Hausarzt



992 Stimmen
Silvia Röthlisberger
Kaufrfrau
bisher



940 Stimmen
Daniel Liniger
kaufm. Angestellter
bisher



747 Stimmen
Renato Giacometti
Treuhänder
bisher



738 Stimmen
Regula Blatter
Lehrerin



715 Stimmen
Nazim Rexhepi
Sekretär Unia
bisher



695 Stimmen
Ernst Rutschi
Lokführer
bisher



674 Stimmen
Agatha Aschwanden
Schweizer
Kursleiterin bisher



640 Stimmen
Stefanie Strahm
Kaufrfrau/Studentin



631 Stimmen
Rachel Hasler
Primarlehrerin

nicht gewählt/Ersatz: Janosch Lehmann (627), Jürg Mäder (619), Cornelia Wüthrich (616), Christian Oswald (611), Hans Peter Zaugg (580), Stefan Baumgartner (579), Ramesh Thirugnanam (574), Urs Kloter (572), Susanne Amacher (559), Salome Maurer (551), Florian Haldemann (546), Arnold Krall (543), Barbara Mäder (537), Regina Buholzer (533), Walter Hofstetter (512), Margrith Hüberli (511), André Dysli (503), Thomas Bruderer (499), Uta Wüthrich (492), Sascha Egger (484), Joel Singer (482), Doris Greub (478)

Gewählt in den Kleinen Gemeinderat (GR)



Ersatz: Adrian Schranz (909), Silvia Röthlisberger (770), Renato Giacometti (671)



2'154 Stimmen
Bernhard Antener
Fürsprecher
bisher



1535 Stimmen
Susanne Kölbl
lic. oec. Publ.
bisher

Mitte Oktober starteten die Midnight Games nun in ihre zweite Saison. Doch danach droht das Aus, weil der Gemeinderat den Gemeindebeitrag von 16'500.– aus dem Budget streicht. Dieser macht derzeit rund die Hälfte der Kosten aus.

Bei den Jugendlichen sehr beliebt

Die Midnight Games sind bei den Jugendlichen beliebt. So besuchten im letzten Winter zwischen 40 und 80 Jugendliche aus Langnau den Anlass. Wie von der Projektkoordination (Stiftung idée:sport) zu erfahren ist, sind die Besucherzahlen in Langnau ausserordentlich hoch. Was zusätzlich freut, ist der mit 40% vergleichsweise hohe Anteil an Mädchen. Für viele Jugendliche ist der Anlass zu einem wichtigen Treffpunkt geworden. Dies zeigte sich auch in der Enttäuschung, als am ersten Anlass in dieser Saison über das mögliche Ende der Midnight Games informiert wurde. Die Jugendlichen haben umgehend Ideen gesammelt, wie ihre Midnight Games doch noch gerettet werden könnten.

Integration pur

Die SP bedauert den Entscheid des Gemeinderates, den Projektbeitrag für die Midnight Games zu streichen. Mit den Midnight Games erhalten die Jugendlichen in Langnau ein niederschwelliges Angebot, um sich zu treffen und gemeinsam Sport zu treiben. Zudem bietet es einigen Jugendlichen die

Ohne Gemeindebeitrag

Midnight Games vor dem Aus?

Spielen, Musik hören oder einfach nur gemütlich zusammensetzen: Seit letztem Winter treffen sich in der Turnhalle der Sekundarschule jeden Samstagabend der Wintermonate Jugendliche zwischen dem 13. und dem 18. Lebensjahr. Spielen, Musik hören oder einfach nur gemütlich zusammensetzen lautet das Credo. Betreut wird der Abend von zwei oder drei erwachsenen Seniorcoaches. Zusätzlich helfen Jugendliche, sogenannte Juniorcoaches, bei der Organisation und der Durchführung.

Möglichkeit als Juniorcoach selber tätig zu sein und ihren Anlass aktiv mitzugestalten. Es hat sich gezeigt, dass Jugendliche aus allen Schulen der Gemeinde Langnau den Anlass besuchen. Viele Bewohner des Asylzentrum Bäregg finden in den Midnight Games eine Gelegenheit, andere Jugendliche aus dem Dorf kennenzulernen. Ein Jugendlicher aus dem Asylzentrum hat dank seiner Mitarbeit als Juniorcoach und den dadurch geknüpften Kontakten eine Wohnung im Bärau gefunden. Eltern berichten, wie ihre eigenen Kinder von «schwierigen» Jugendlichen berichten, die an

den Midnight Games gut integriert sind und teilweise sogar als Juniorcoach Verantwortung übernehmen.

SP setzt sich für Weiterführung der Midnight Games ein

An der Budgetdebatte des Grossen Gemeinderates hat die SP auf einen Antrag verzichtet, die Midnight Games vom Sparprogramm zu verschonen. Gemeinsam mit der Projektleitung der Stiftung idée:sport, die den Anlass in verschiedenen Schweizer Städten durchführen lässt, sollen aber Lösungen gesucht werden, damit die Gesamtkosten des Anlasses deutlich gesenkt werden können. Dabei werden verschiedene Lösungsansätze geprüft:

- Mehr Betreuungsarbeit mit Freiwilligen.
- Weitere Sponsoren übernehmen einen Teil der Gesamtkosten.
- Ein Teil der administrativen Arbeiten könnte von der Gemeindeverwaltung übernommen werden.
- Die Jugendarbeit könnte einen Teil ihrer Ressourcen für das Projekt einsetzen.
- Die Jugendlichen leisten einen Beitrag zur Reduktion der Kosten.
- Es wird ein kleiner Eintrittspreis verlangt.

Sobald klar wird, welche Lösungsansätze umgesetzt werden können, wird sich die SP politisch dafür einsetzen, dass die Midnight Games eine Zukunft in Langnau haben!

Adrian Schranz

www.neuesicht.ch
Coaching, Supervision, Teamentwicklung, Organisationsberatung
Die gezielte Beratung im beruflichen oder persönlichen Umfeld für Einzelpersonen, Gruppen, Institutionen.

Mediation
die professionelle Vermittlung in Konfliktsituationen
Ich freue mich auf Ihre Anfrage
Christina Schilt-Rutishauser
Lenggenweg 40, CH-3550 Langnau +41 79 796 66 70
c.schilt@gmx.ch

Schürch Massivmöbel
3550 Langnau, Tel. 034 402 20 37, Fax 034 402 31 17
www.martin-schuerch.ch mail@martin-schuerch.ch

Massivmöbel aus eigener Werkstatt

AURO
NATURFARBEN
Regionallager

FÜR GESUNDE SCHRÄNKEN SITZEN
BETT MIEßKE GGR (SP/Grüne)

Lehmann

ALLEESTRASSE 1 • 3550 LANGNAU • TEL. 034 402 19 39
WWW.BETTENHAUS-LEHMANN.CH
FREITAG OFFEN BIS 21.00 MONTAG GESCHLOSSEN

BETTEN **SCHRÄNKE**
VORHÄNGE **BODENBELÄGE**

fuss und sein
christine schilt

DIE FUSSPFLEGE-PRAXIS IM ZENTRUM VON LANGNAU
Nehmen Sie sich Zeit • Lassen Sie sich verwöhnen und pflegen • Sie fühlen sich erfrischt und gehen leichtfüßig • Vertrauen Sie mir Ihre Füße an
Als dipl. Fusspflegerin biete ich Ihnen eine professionelle und wohltuende Fusspflege an.
Ich freue mich auf Ihren Anruf und auf Ihren Besuch.
Terminvereinbarung auch abends und samstags möglich
Dipl. Fusspflegerin, Dorfstrasse 25, 3550 Langnau i.E.
034 533 23 45, www.fussundsein.ch, info@fussundsein.ch

malerei

Hanspeter Haldemann
Obermatt 408 • 3550 Langnau
Tel. 034 402 51 23

Selbst eine schwere Tür hat nur einen kleinen Schlüssel nötig.
(Charles Dickens)

AbraKadabra Treuhand

RENATO GIACOMETTI
Treuhänder mit eidg. FA
Hühnerbach 221 3550 Langnau
Tel. 034 497 32 61
mail@abrakadabra-treuhand.ch

WALTER SCHMOCKER WEINE

VINOTHEK

KIRCHGASSE 9, 3550 LANGNAU IM EMMENTAL
TEL. 034 402 36 40 FAX 034 420 56 21

Gewerkschaft und Arbeitslosenkasse in deiner Nähe

Unia Region Oberaargau-Emmental:
Mühleggässli 1, 3550 Langnau i.E.
T 034 402 78 41, langnau@unia.ch

Gemeinsam erreichen wir mehr.
www.unia.ch, www.alk.unia.ch

Am besten, man hat selber ein Kraftwerk.

elentec
Niederhauser und Thommen GmbH
Energietechnik - Photovoltaik
Dorfstr. 5 - 3550 Langnau
Tel. 034 408 10 00
www.elentec.ch

Kleiner Gemeinderat

Bernhard Antener
Fansrütistrasse 19
3550 Langnau
Tel. 034 402 22 68
bernhard@anteners.ch
Gemeindepräsident/Grossrat

Susanne Kölbl (parteilos)
Dorfberg 554
3550 Langnau
Tel. 034 402 73 00
susanne.koelbli@dorfberg.ch
Kultur, Jugend

Renate Strahm
Mooseggstrasse 8
3550 Langnau
034 402 52 91
renate.strahm@gmx.ch
Bildung

Grosser GemeinderatKommission/GremiumTelefonMail

Agathe Aschwanden	Kommission Soziale Dienste	034 402 74 02	mail@abrakadabra-treuhand.ch
Renato Giacometti	Schulkommission	034 402 32 61	joschi.lehmann@bluewin.ch
Janosch Lehmann		079 506 95 25	daniel.liniger@bkw-fmb.ch
Daniel Liniger	GPK, Planung-, Finanzkomm.	034 402 52 17	nazim.rexhepi@unia.ch
Nazim Rexhepi		034 402 53 31	silvia.roethlisberger@buedis.ch
Silvia Röthlisberger	GPK, Vorstand	034 402 36 55	ernst.rutschi@zapp.ch
Ernst Rutschi		034 461 28 89	adrian.schranz@gmx.ch
Adrian Schranz	Kommission Soziale Dienste	034 402 22 29	zoggolino@sunrise.ch
Hanspeter Zaugg			

Parteivorstand

Ruth Antener	Kassierin	034 402 22 68	ruth@anteners.ch
Verena Gertsch		034 402 51 93	verena.gertsch@bluewin.ch
Nazim Rexhepi	Migration	034 402 53 31	nazim.rexhepi@unia.ch
Silvia Röthlisberger	Verbindung GGR	034 402 36 55	silvia.roethlisberger@buedis.ch
Tom Schilt	Mitgliederadministration	034 402 38 44	schilt.tom@gmail.com
Uta Wütherich	SeniorInnen	034 402 48 93	u.w.41@bluewin.ch
Stefan Wüthrich	Finanzk., Gewerkschaften	034 402 59 96	stefan.wuethrich@unia.ch

Gewerkschaften

Unia Oberaargau- Emmental	Mühlegässli 1	034 402 78 41	langnau@unia.ch www.bern.unia.ch
------------------------------	---------------	---------------	-------------------------------------

Impressum

links i.E.

Postfach 569, 3550 Langnau
Die Stimme der SP Langnau und
der Gewerkschaften ertönt
vierteljährlich.
Auflage: 1100 Ex.
Redaktion: Bernhard Antener,
Martin Jäggi, Stefan Wüthrich
Fotos: zvg
Layout/Gestaltung: PUBLIFORM
Hanspeter Buholzer
Druck: Tanner Druck AG, Langnau

ANLÄSSE

Sa 24. November	Eidg. und kantonale Abstimmungen
Mi 27. November	19 Uhr: Parteitag SP Kt. Bern
Do 28. November	19.15 Uhr: Vorstand SP Regionalverband Emmental
Mo 2. Dezember	19.30 Uhr: Fraktionssitzung SP Langnau
Mo 9. Dezember	19.30 Uhr: GGR-Sitzung
Do 12. Dezember	19.30 Uhr: SP-Vorstand
So 15. Dezember	Gemeindeabstimmung Budget 2014
Mo 20. Januar	19.30 Uhr: Fraktionssitzung SP Langnau
Mo 27. Januar	19.30 Uhr: Konstituierende Sitzung GGR

WIR GRATULIEREN

28. November *Widmer Walter (86)*
30. November *Jaggi Siegfried (86)*
2. Dezember *Affolter Rosa (95)*
13. Januar *Zürcher Alfred (80)*
26. Januar *Schöni Werner (88)*

Allen Jubilaren und Jubilarinnen gratulieren wir ganz herzlich
und wünschen ihnen fürs neue Lebensjahr gute Gesundheit
und Zuversicht.

Vorstand SP Langnau

